

beide Junge und das ♀. Des ♂ konnte ich leider nicht habhaft werden, um es auch in den Versuch einzubeziehen. Als das Paar heuer wieder brütete, untersuchte ich beide Alte und fand richtig das im Vorjahr mit Ring-Nr. 2590 gezeichnete ♀ vor, das dasselbe Nest wieder bezogen hatte. Ob das ♂ das alte oder ein neues, bleibt, weil es nicht markiert werden konnte, leider unentschieden.

Villa Tännenhof bei Hallin, 5. Juli 1910.

Viktor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.

Ueber meiner Haustüre errichtete auf einem etwa 2 mm dicken Spalierdrahte, angelehnt an die Hausmauer und an einige dünne Zweige verankert, in diesem Frühjahr ein Fliegenschnäpperpärchen (*Musc. gris.*), sein Nest und zog die Jungen gross, trotzdem die Alte beim jedesmaligen Oeffnen der Türe abflog. Jetzt ist in demselben, nicht veränderten Neste die zweite Brut dieses Jahres gross geworden und dem Ausfliegen nahe. Ich bin fest überzeugt, dass die Eltern dasselbe Paar sind.

Sacro b. Forst L.

Gross, Pfarrer.

Ein weiterer Beleg für das Nisten der Hohltaube in Erdlöchern und Felsspalten. Seitdem ich in Nr. 8 des vorigen Jahrganges unserer Ornithologischen Monatsschrift (1909, S. 320—32) und in Nr. 9 der vom Keplerbund herausgegebenen Zeitschrift „Unsere Welt“ (1909, S. 470 f.) die von mir zuerst im August 1907 gemachte und im Juni 1909 sicher bestätigte, für Deutschland neue Entdeckung veröffentlichte, dass *Columba oenas* aus Mangel an Baumhöhlen hier in der Quedlinburger Umgegend in Steinbrüchen, kleinen Felsenhöhlen und Erdlöchern (Kaninchenlöcher, die in die über dem Gestein stehende Steilwand der einige Meter starken überlagernden Lehmschicht ausmünden) als Niststätte benutzt — eine Anpassung in der Nistweise, die bisher nur für seltene Fälle in England und Holland (in Kaninchenhöhlen in Dünen) festgestellt war und ihre Analogie im Nisten der Tannenmeisen in Mäuselöchern hatte — ist mir aus der deutschen ornithologischen Literatur keine weitere gleiche Beobachtung zur Kenntnis gelangt. Wohl aber habe ich selbst am 19. Juli d. J. eine dritte derartige Niststätte der Hohltaube aufgefunden und zwar in dem grossen, stellenweise 35 bis 40 Meter tiefen Steinbruche am Ostrande

des zwischen Quedlinburg und Halberstadt gelegenen Steinholzes, in dessen Felsspalten und zahlreichen Kaninchenlöchern (in der überlagernden 1—3 Meter starken Erdschicht) auch mehrere Paare Steinkäuzchen, Turmfalken, Dohlen, sowie — in kleineren Spalten — Baumsperrlinge, Hausrotschwänzchen, Bachstelzen und Steinschmätzer nisten. Ich sah eine Hohltaube aus einem an der Grenze von Erdschicht und festem Gestein befindlichen Loche heraus- und nach einigen Minuten wieder in dasselbe hineinfliegen. Interessant (aber wegen der Unzugänglichkeit der Nisthöhle wohl kaum ausführbar) wäre es nun festzustellen, ob die Brut der Hohltaube seitens der Dohlen und Käuzchen gestört, bezw. vernichtet wird oder ob zwischen all diesen so verschiedenartigen Höhlenbewohnern eine friedliche Lebensgemeinschaft stattfindet. Möglich, ja wahrscheinlich ist, dass jetzt, so spät im Jahre, wo die jungen Dohlen längst ausgeflogen sind und mit den Alten im Lande umherstreifen, für die so spät stattfindende Hohltaubenbrut die Dohlen wenigstens nicht mehr als Störenfriede in Betracht kommen.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit wiederum die Frage anregen, ob nicht auch in anderen Gegenden Deutschlands die gleiche Anpassung der Hohltaube (und solche späten Bruten von ihr) festgestellt werden könnten.

Quedlinburg.

Dr. Fr. Lindner.

Berichtigung.

Im vorigen Jahrgang dieser Zeitschrift machte J. H. W. Seeger auf S. 203 die Mitteilung, er habe eine *Fuligula Stelleri* (Pall.) vom Maine bei Frankfurt erhalten. Da ich S. 369 Zweifel an der Richtigkeit dieser Bestimmung erhob, teilte mir Herr Seeger mit, die fragliche Ente sei von verschiedenen Kennern, u. a. auch dem Herrn Pfarrer Wilhelm Schuster, als Scheckente angesprochen worden, während Konservator Koch vom Senckenbergischen Institut sie als Eisente bezeichnet habe. Da aber durch das Urteil des Pfarrers Wilhelm Schuster mein kritisches Gemüt sich nicht beruhigen lassen wollte, hatte Herr Seeger die Liebenswürdigkeit, mir den fraglichen Vogel zur Untersuchung zu übersenden. Er erwies sich denn auch richtig nicht als Scheckente, sondern als ein junges ♂ von *Harelda hyemalis*, wonach die oben erwähnte Notiz zu berichtigen ist.

In weit zurückliegenden Zeiten waren Eisenten auf dem Maine durchaus keine Seltenheit. Meyer (Meyer & Wolf; Taschenbuch der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Ritter von Tschusi Victor, Gross , Lindner Fr.

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 364-365](#)